

Filder-Zeitung

für Möhringen – Vaihingen – Degerloch – Sillenbuch – Plieningen – Birkach
Filderstadt – Leinfelden-Echterdingen – Waldenbuch – Steinenbronn

Montag, 4. Mai 2020

FIV



Es gibt Masken, die den Blick auf die Lippen des Gesprächspartners erlauben. Der Stuttgarter Gehörlosen-Verein hat kürzlich 150 davon bestellt.

Foto: afp/Agung Supriyanto

Neue Termine für verschobene Stadtfeste

Vaihingen/Möhringen Wenn die Pandemie vorbei ist, wollen die Menschen wieder feiern.

Wegen der Corona-Krise müssen in diesem Frühjahr und Sommer sämtliche Stadtfeste ausfallen. Denn gemäß einer Verfügung des Landes sind sämtliche Großveranstaltungen bis Ende August verboten, um die Ausbreitung des Virus zu verlangsamen.

Der Bürgerverein Vaihingen-Rohr-Büsnau informiert in einer aktuellen Pressemitteilung, dass er in diesem Jahr keinen Maibaum aufstellen können. Schwere Herzens habe man darauf verzichtet, obwohl bereits alles geplant und vorbereitet gewesen sei, schreibt der Vorsitzende Frank Otto Huber. Er ergänzt aber auch: „Dass, so bald als möglich und verantwortbar, das öffentliche Vereinsleben des Bürgervereins wieder im gewohnten Rahmen stattfindet. Alle geplanten und inzwischen leider abgesagten Termine finden zu späteren Zeitpunkten statt.“

Verschiebung bietet auch Chancen

Das Stadtfest des Vaihinger Heimatrings ist bereits Ende März gestrichen worden. „Für uns ist es wichtig, dass wir Verantwortung übernehmen. Dazu gehört in diesem Fall auch, eine Veranstaltung abzusagen“, sagte Kai Jehle-Mungenast damals. Gleichzeitig rief der Bezirksvorsteher und Vorsitzende des Heimatrings dazu auf, über einen neuen Termin nachzudenken.

Nun sind die Mitglieder der Steuerungsgruppe wieder zu einer Telefonkonferenz zusammengekommen und haben einen neuen Termin vereinbart. Das Stadtfest soll am 19. und 20. Juni 2021 steigen. „Aktuell gehen wir davon aus, dass sich alle bereits geplanten Programmbeiträge und Verkaufsstände auch 2021 in gleicher Form beteiligen werden“, schreibt Jehle-Mungenast und fügt hinzu: „Zugleich bringt die Verschiebung in 2021 die Chance für weitere Vereine, sich mit einem Verkaufs- oder Infostand oder mit einem Programmangebot zu beteiligen.“

Neuer Termin fürs Möhringer Fest

Auch der Nachbarstadtbezirk Möhringen kann in diesem Sommer nicht feiern. Die Festgemeinschaft, welche im vergangenen Jahr erstmals zur Neuaufgabe des Kinder- und Heimatfestes eingeladen hatte, hat nun den Termin für 2020 abgesagt. Doch ebenso wie in Vaihingen haben auch die Verantwortlichen in Möhringen sich bereits einen neuen Termin überlegt. Das nächste Fest in Möhringen wird am 17. und 18. Juli 2021 auf dem Oberdorferplatz und rund um die Martinskirche stattfinden. atz

Corona-Pandemie

Viele Aktionen rund um den Mundschutz

Dürrelwang/Vaihingen Das AWO Service- und Begegnungszentrum Dürrelwang hat zwei Aktionen in der Corona-Krise gestartet. Für ein Nähprojekt von Alltagsmasken sammelt die Begegnungsstätte Stoffreste, Bettlaken, Bettenüberzüge, Schrägband, Gummibänder, Nähgarn für Nähmaschinen und Stoffkreide. Abgegeben werden kann all dies beim Begegnungs- und Servicezentrum, Osterbronnstraße 64B, aber nur mit Vorankündigung per E-Mail an bgs.duerrelwang@awo-stuttgart.de oder unter 0711/749830. Dort kann man sich auch melden, wenn man selbst Masken nähen will und Material braucht. In einer zweiten Aktion möchte die Begegnungsstätte zudem alle mit Alltagsmasken versorgen, die sich keine gegen Geld leisten können. Dafür werden Leute gesucht, die Masken nähen. Kontaktaufnahme über die oben genannten Möglichkeiten.

Auch die Kreativwerkstatt der evangelischen Gemeinde Vaihingen hat sich an die Nähmaschinen gesetzt. Mit Stoffmasken versorgt werden sollen die Diakoniestation und Gemeindeglieder. Die Abholung ist vom 4. Mai an in der Stadtkirche und Dreieinigkeitskirche. Die Öffnungszeiten: Dreieinigkeitskirche Dienstag bis Freitag, von 17.30 bis 19 Uhr. Stadtkirche Montag bis Freitag, 17.30 bis 19 Uhr, Samstag, 10 bis 12 Uhr. Weitere Infos erteilt das Pfarrbüro: 0711/133570. red

Gehörlose: Maske versperert Sicht auf Lippen

Vaihingen/Möhringen Menschen ohne Gehör haben schon in normalen Zeiten Mühe, sich mit anderen zu unterhalten. Die Corona-Krise mit ihrer Maskenpflicht verschärft die Situation zusätzlich. Betroffene erzählen, was das für sie bedeutet. Von Judith A. Sägeser

Die Neumanns diskutieren in der Corona-Zeit weniger, sie fassen sich jetzt am liebsten kurz. Alles andere ist für sie zu anstrengend. Grund sind die Masken, die mittlerweile zum Alltag gehören. Das Ehepaar aus Möhringen ist stark schwerhörig. „Ohne Hörhilfen hören wir beide nichts“, sagt Dieter Neumann. Seine Frau habe ein Cochlea-Implantat, kurz CI; das ist eine Hörprothese. Ohne ihr CI wäre sie taub, sagt ihr Mann. Bei ihr ist das von Geburt an so, bei ihm wurde die Hörschädigung im Kindesalter festgestellt. „Mir müsste man schon fast ins Ohr sprechen, damit ich verstehen kann.“

Sich mit Hörenden auszutauschen, die der Gebärdensprache nicht mächtig sind, ist schon in normalen Zeiten eine Herausforderung. Gehörlose Mütter und Väter brauchen zum Beispiel Dolmetscher, weil sie ansonsten beim Elternabend kein Wort verstehen. Gehörlose berichten immer wieder, dass sie meist in einer Art Parallelwelt zu den Hörenden leben, schlicht weil die Kommunikation nicht oder nur schwer klappt. Und jetzt die Corona-Krise. Einer-

seits sind Gehörlose sichtbarer geworden, denn kaum eine Nachrichtensendung oder Pressekonferenz im Fernsehen, wo nicht am Bildrand ein Gebärdendolmetscher das Gesagte in Gesten übersetzt. Andererseits schiebt Corona die Gehörlosen noch weiter ins Abseits. Denn die Masken, die die meisten Menschen jetzt tragen, versperren ihnen den Blick auf die Lippen der anderen. Sie können nicht mehr ablesen, was gesprochen wird.

„Für meine Frau war Lippenlesen vor der CI-Operation sehr wichtig, jetzt benötigt sie das nur noch zur Unterstützung“, erzählt Dieter Neumann. Der Blick auf den Mund des Gesprächspartners helfe grundsätzlich immer, das Gesagte besser zu verstehen. Die Folge: „Wir gehen aufgrund der Masken keine Diskussionen mehr ein, sondern fassen uns kurz, insbesondere bei Einkäufen“, erzählt der Möhringer. „Nur im privaten Rahmen und mit Abstand können wir uns noch gut unterhalten.“ Alles andere koste sie zu viel Kraft, weil sie sich bei einem Gespräch mit einem Maskenträger sehr stark konzentrieren müssten.

Die Maskenpflicht erschwert aber nicht nur den Plausch mit Hörenden, sondern auch unter Gehörlosen oder Schwerhörigen. „Man braucht neben Gesten der Gebärdensprache unbedingt auch die Mimik und das Mundbild dazu“, sagt Dieter

Neumann. Nur das ganze Gesicht des Gegenübers helfe beim richtigen Verstehen. „Durch die allgemeine Pflicht des Tragens eines Mundschutzes geht also viel von der Leichtigkeit der Kommunikation für die Betroffenen verloren“, sagt Dieter Neumann.

Andreas Döhne ist der Vorsitzende des Schwerhörigen-Vereins Stuttgart mit Sitz in Vaihingen. Dass Masken nun immer mehr zum Alltag gehören, sei ein Thema im Verein, sagt er. „Mitglieder melden sich

WIE GEHÖRLOSE KOMMUNIZIEREN

Gebärdensprache Bei der Gebärdensprache handelt es sich um ein ausgefeiltes Zusammenspiel von Händen, Mimik sowie Kopf- und Körperhaltung. Sie ist den gesprochenen Sprachen ebenbürtig, seit 2002 ist die Deutsche Gebärdensprache gesetzlich anerkannt. Sie bedient sich sowohl eines Fingeralphabets als auch Zeichen, die Sachverhalte komplett ausdrücken. Unter Namensgebärdensprache versteht man den Ausdruck für eine Person, meist ist es ein typisches Merkmal desjenigen.

Verbreitung Gebärdensprache ist nicht international, das heißt, jedes Land hat seine eigene Gebärdensprache. Und es gibt sogar regionale Dialekte. Ausländische Formen der Gebärdensprache müssen somit wie eine Fremdsprache erlernt werden. ana

deshalb bei uns.“ Schwierig sei es vor allem für jene, die stark schwerhörig sind und für den Austausch mit anderen das Mundbild des Gesprächspartners bräuchten. Döhne rät den Mitgliedern, dem Gegenüber klarzumachen, dass sie wegen der Maske nichts oder nur wenig verstehen. „Die Leute reagieren dann meist verständnisvoll und ziehen die Maske kurz runter“, ist seine Erfahrung. Das gelte besonders für Ärzte.

Reinhard Hackl, der Beauftragte für Behinderte im Landkreis Böblingen, hat jüngst ebenfalls öffentlich auf die schwierige Situation aufmerksam gemacht. Gehörlose würden beim Lippenablesen zwar auch nur etwa 30 Prozent des Gesagten verstehen, aber immerhin. Um die Lage für sie in Corona-Zeiten zu entschärfen, gibt er diese Tipps: Zettel und Stift verwenden, das Smartphone sowie Apps für Spracherkennungsprogramme nutzen.

Dieter Neumann aus Möhringen hat darüber hinaus noch einen anderen Vorschlag. Es gebe auch durchsichtige Masken aus einer starken Klarsichtfolie, sagt er. Und auch Andreas Döhne erzählt, dass der Schwerhörigen-Verein Stuttgart bereits 150 solcher transparenten Masken bestellt habe, zu einem Stückpreis von circa vier Euro. Mitglieder könnten die Masken beim Verein kaufen und sie ihren Gesprächspartnern überlassen.

Waagrechte Bäume fürs Stadtklima

Hohenheim/S-Mitte Der vertikale Fassadengarten der Universität zieht an den Rotenbühlplatz. Von Alexandra Kratz

An diesen Anblick gewöhnt man sich nicht so schnell: Am VHS-Gebäude auf dem Rotenbühlplatz in Stuttgart entsteht vom 4. bis 6. Mai der vertikale Fassadengarten des Hohenheimer Start-ups Visioverdis. Das junge Unternehmen hat sich die innovative Begrünung von Städten zum Ziel gesetzt. Wo kein Platz für Parks ist, etablieren sie grüne Gebäudefassaden. Dabei reiche der positive Effekt weit über die Ästhetik hinaus, schreibt die Universität Hohenheim in einer Pressemitteilung und ergänzt: „Diese Pflanzenwände sind Lärmdämpfer, binden Kohlenstoffdioxid, verbessern die Luftqualität und haben im Sommer eine kühlende Wirkung.“

Bis März 2020 stand die Installation auf dem Campus der Universität Hohenheim in Stuttgart. Jetzt soll sie dauerhaft in der Stuttgarter Innenstadt bleiben. Die Stadt Stuttgart hat die 8,50 Meter lange und 3,50 Meter breite Garteninstallation gekauft. Diese soll nun in zehn Metern Höhe freihängend installiert werden.

„Das Bedürfnis, Großstädte begrünen zu wollen, wächst stetig. Nicht nur die Stadt Stuttgart, sondern auch Firmen aus anderen Städten und aus dem Ausland kontaktieren uns“, sagt Alina Schick, die Gründerin und Geschäftsführerin von Visioverdis. Das Besondere an dem Fassadengarten sei, dass die Ligusterbäumchen rotieren: Dadurch verändert sich für die

Pflanzen die Schwerkraft- und Lichtwahrnehmung, sodass diese stets horizontal wachsen. Visioverdis bezeichnet diesen Prozess als „Graviplant“. Die Fassaden sind mit Computern, Wasser- und Stromleitungen verbunden, sodass die Pflanzen automatisch versorgt werden. Sensoren steuern Bewässerung, Rotation und LED-Beleuchtung.

Der Oberbürgermeister Fritz Kuhn ist dankbar für die Verschönerung des Rotenbühlplatzes: „Die Stadt wird im Sommer heißer, sodass wir zur Kühlung mehr Grün brauchen. Mich freut besonders, dass wir für den Fassadengarten eines Stuttgarter Start-ups einen so prominenten und geeigneten Standort am Rotenbühlplatz gefunden haben“, sagt er.

„Wir brauchen zur Kühlung der Stadt mehr Grün.“

Fritz Kuhn, OB von Stuttgart



Das Start-up Visioverdis möchte Städte innovativ begrünen. Foto: Uni Hohenheim/S. Dauphin